

Die schuldigen Hunde

Eine Legende aus Tibet, frei übersetzt aus dem Englischen von Ueli Moser

Eines Abends, nachdem der König den Tag mit Reisen in seiner wunderschönen Kutsche verbracht hatte, wurden die 6 Pferde in ihren Stall zurückgebracht, wo sie getränkt und gefüttert wurden. Aber aus einem Versehen wurde die Kutsche unbeaufsichtigt im Hof stehen gelassen.

Während der Nacht regnete es, das feine Ledergeschirr wurde nass und begann, einen aromatischen (Anm. wie nasses Leder eben riecht) Geruch auszuströmen, das die Palasthunde unwiderstehlich anzog. Sie zerrten und nagten und kauten am Lederzeug herum, bis der Morgen anbrach. Dann verzogen sie sich wieder in ihre vertraute Umgebung zurück.

Am Morgen konnten die Bediensteten und die Stallknechte ihren Augen nicht trauen. Mit kalten Füßen und zitternden Händen gingen sie dem König beichten.

Der König wurde sehr zornig. Wir wissen nicht, ob die Verantwortlichen bestraft wurden, aber wir wissen, dass der König den Tod eines jeden Hundes in der Nachbarschaft forderte.

Alle Hunde in der Stadt, alle, die aussahen wie ein Hund, waren sich der Konsequenzen bewusst, die durch die nächtliche Aktion der königlichen Hunde ausgelöst würde. (Alle, nur nicht die jüngsten unter ihnen).

So flohen sie in die Aussenbezirke, wo sich die wilden Hundemeuten herumtrieben. Jeden Moment erwarteten sie das Auftauchen der königlichen Häscher, welche sie umbringen würden für etwas, das sie nicht verbrochen haben.

Der Chef der Hunde, das Alphatier, von welchem man glaubt, dass es Buddha in einem früheren Leben war, überwand seine Angst und begann ruhig und ehrfürchtig zum König zu sprechen. Der Hund war so imposant, dass die Häscher ihn gewähren liessen.

Als der König näherkam, fragte er: "Warum lebst du noch?" Der Hund senkte seinen Kopf zwischen seine Vorderläufe, erhob ihn dann wieder und antwortete: "Betrachten Sie mich als Gesandten in einer Gnadenmission, Ihre Hoheit. Warum fühlen Sie sich dazu bestimmt, alle Hunde in Ihrem Königreich zum Tode zu verurteilen? Es ist nicht möglich, dass alle von ihnen vom königlichen Ledergeschirr gefressen haben. Es gibt sicherlich nicht genügend Leder an sechs Zaumzeugen für jeden Hund hier."

Der König antwortete: "Hunde haben königliches Eigentum zernagt, sie müssen sterben."

"Hoheit, bis jetzt galten Sie als ausnehmend gerechter Richter. Die Schuldigen sollen ihre Strafe bekommen, da gebe ich Ihnen Recht. Nur, welche Hunde haben das ganze angezettelt? Hoheit, ist es Recht, dass alle für eine Untat von einigen wenigen büssen? Bedenken Sie, dass Ihre Antwort im Herrscherhaus

kritisch aufgenommen werden wird, ganz zu schweigen von Ihren Ministern und anderen loyalen Personen jeglichen Standes im Reich."

Nach kurzem Zögern sagte der König: "Wenn du mir die Schuldigen nennen kannst, werde ich die anderen Hunde verschonen."

Der geschickte Hund antwortete darauf: "Es ist bekannt, dass Hunde Gras fressen, um ihren Magen zu reinigen. Lasse deshalb alle Hunde Kulagrass fressen. Das wird sie zum Erbrechen bringen, so wird ans Tageslicht kommen, was sie in ihren Mägen haben und die Schuldigen sind gefunden."

"Es scheint, dass die meisten Hunde geflohen sind," sagte der König. "Nur die königlichen Hunde sind geblieben. Wie kann man nur königliche Hunde mit gemeinen Kötern vergleichen? Aber lass uns sehen, ob das Kulagrass wirkt. Wir probieren es zuerst an den verbliebenen königlichen Hunden aus."

Die königlichen Hunde mussten Kulagrass fressen und erbrachen danach das Gras, zusammen mit vergoldeten Lederresten.

Der König war überrascht und er bedauerte seine unüberlegte Reaktion. Er erliess eine sofortige Einstellung der Jagd nach Unschuldigen. Er verbot ebenso die Jagd nach Wildhunden (ausgenommen derjenigen, die sich am Vieh vergriffen).

[Auslassung, die königlichen Hunde kamen mit einer milden Strafe davon.]

So geschah es, dass ein grosser König die Tugend der Selbstbeherrschung, der Gerechtigkeit, des Mutes lernte.